

[Predigt] zu Lukas 16, 19-31 (und Jer 31,16-28a)

Eric Janssen, 06.06.2021, 1. Sonntag. n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

[Lk 16,19-31]

Das Evangelium¹ für den heutigen Sonntag steht im Lukas-Evangelium in Kap. 16, Vers 19-31 [EU]. Jesus erzählt dort ein Gleichnis; er sagt:

„Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feines Leinen kleidete und Tag für Tag glanzvolle Feste feierte.

Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann namens Lazarus, dessen Leib voller Geschwüre war. Er hätte gern seinen Hunger mit dem gestillt, was vom Tisch des Reichen herunterfiel. Stattdessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

Es geschah aber: Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben.

In der Unterwelt, wo er qualvolle Schmerzen litt, blickte er auf und sah von Weitem Abraham und Lazarus in seinem Schoß. Da rief er:

„Vater Abraham,

hab Erbarmen mit mir und schicke Lazarus; er soll die Spitze seines Fingers ins Wasser tauchen und mir die Zunge kühlen, denn ich leide große Qual in diesem Feuer.‘

Abraham erwiderte:

„Mein Kind,

erinnere dich daran, dass du schon zu Lebzeiten deine Wohltaten erhalten hast, Lazarus dagegen nur Schlechtes. Jetzt wird er hier getröstet, du aber leidest große Qual.

Außerdem ist zwischen uns und euch ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, sodass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann, selbst wenn er wollte.‘

Da sagte der Reiche:

„Dann bitte ich dich, Vater, schick ihn in das Haus meines Vaters!

Denn ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.‘

Abraham aber sagte:

„Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören.‘

Er erwiderte:

„Nein, Vater Abraham,

aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, werden sie umkehren.‘

Darauf sagte Abraham zu ihm:

„Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.““

Soweit Jesus und Abraham

bei Lukas.

[Die Geschichte, die Jesus hier erzählt hat, ist ein Gleichnis, eine Art Vergleich. Es ist kein Bericht, keine Reportage. Es geht Jesus nicht darum, uns zu zeigen, was gerade in Himmel und Hölle passiert. Es geht Jesus darum zu zeigen, dass er und die Propheten vor ihm machen können, was sie wollen: Wir wollen nie hören – egal was passiert.]

Die letzten Worte Abrahams sind:

„Nein, sie haben nicht auf Mose und die Propheten gehört.

¹ Der Predigttext für den 1.Sonntag nach Trinitatis ist laut neuer Perikopenordnung von 2018 eigentlich Jona1,1-16 + 2,1-11. Dieser Text ist sehr lang. Ich habe mich daher entschieden zum Evangelium und zum alttestamentlichen Text (= Lesung) zu predigen.

Selbst wenn einer von den Toten zurückkehrt, werden sie sich nicht ändern.“

Jesus wird später tun, was der Reiche gefordert hat:

Er wird noch einmal von den Toten zurückkehren.

Denn Gott ist geduldig und versucht es immer wieder mit uns. |

Und zugleich zeigt sich in unserer Welt doch immer wieder, dass der Abraham des Gleichnisses recht hat:

Die Menschen wollen nicht hören – selbst wenn einer von den Toten aufersteht.

Die große Mehrheit interessiert das nicht.

[Jogi Löw und Corona heute]

Zu Beginn der Corona-Pandemie musste die Fußballbundesliga ausfallen. Jogi Löw, der Fußballbundestrainer, hat damals schon ganz zu Beginn der Pandemie in einer Pressekonferenz gesagt (18.03.2020)²:

„Nichts ist mehr, wie es vorher war.

Die Welt hat ein kollektives Burnout erlebt.

Die Erde scheint sich ein bisschen zu stemmen und zu wehren gegen die Menschen und ihr Tun.

Der Mensch denkt immer, dass er alles weiß und alles kann.“

Und dann lässt Jogi Löw sich über Gier, Macht und Profit und die Umweltkrisen, die uns hätten warnen müssen, aus.

Jogi Löw geht nicht auf Gott ein. Das muss er als Bundestrainer auch nicht.

Er sagt, die Erde „wehrt sich gegen den Menschen“ – so als wenn die Erde eine Person wäre.

Er sagt, der Mensch meine immer alles zu wissen und zu können – und das ist dann eben das Ergebnis.

Das ist auf einer vordergründig-sachlichen Ebene erst mal alles richtig. Und zugleich weiß auch Jogi Löw, dass „die Erde“ sich nicht „wehrt“ und gegen den Menschen „stemmt“, denn die Erde ist keine Person. Die Erde kann nicht nachdenken und dann gezielt handeln. Die Erde kann zwar nach bestimmten Regeln reagieren. Aber die Erde macht diese Regeln nicht selbst.

Die Regeln kommen woanders her: Wer nicht über Gott reden will, führt die Regeln auf den Zufall zurück: Aber bezeichnenderweise ist „der Zufall“ in vielen Kulturen selbst eine Gottheit: Bei den Römern hieß die Göttin des Zufalls Fortuna und bei den Griechen Tyche...

Am Ende ist man also so oder so bei Gott angekommen.

Jogi Löw musste hier nicht weiterreden.

Die Kirchen hätten hier weiterreden müssen.

Das haben die Vertreter der Kirchen in der Regel nicht getan.

Sie haben stattdessen von Zuversicht und Hoffnung geredet - und von der Liebe Gottes...

Das wurde dann Menschen gesagt, die mit Gott entweder nicht mehr viel anfangen können – oder die sich zu Recht gefragt haben werden, warum uns der Gott der Liebe, der Zuversicht und der Hoffnung denn jetzt mit Corona schlägt.

Und das wäre eben genau die richtige Frage gewesen:

„Warum schlägt uns der Gott der Liebe mit Corona?“

Jogi Löw war schon sehr nah dran an der Antwort:

„Der Mensch denkt immer, dass er alles weiß und kann.“

Praktisch läuft das dann nach Jogi Löw auf „Macht“, „Gier“, „Tempo“ und „Rekorde“ hinaus. Und schon Jogi Löw weiß: Das geht nicht so weiter. Die „Umweltkatastrophen“ haben uns gewarnt. Die „Erde“ „stemmt sich gegen den Menschen“ und „wehrt sich“.

Hier hätte ein Pastor – oder noch besser ein Bischof oder eine Bischöfin – sagen müssen:

„Ja, Jogi, du beschreibst das schon ganz richtig, was gerade passiert.“

² DFB-Pressekonferenz vom 18.03.2020 zitiert z.B. von: Gerhard Wegner, Wen interessiert das? Gott in der Corona-Katastrophe, in: Hannoversches Pfarrvereinsblatt 126, 2/2021, S.23.

Aber nicht die Erde wehrt sich und stemmt sich gegen die Menschen, sondern Gott wehrt sich und stemmt sich gegen den Menschen. - Gott wehrt sich!“

Das ist nicht gesagt worden- oder es wurde viel zu selten gesagt.

Das hat wohl etwas mit Angst zu tun.

Wir haben Angst vor dem Wort „Strafe“.

Das ist verständlich: Wer will schon gerne bestraft werden?

Aber das Nachdenken – zunächst einmal nur das Nachdenken, ob Corona eine Strafe Gottes für alles das sein könnte, was Jogi Löw beschrieben hat - dieses Nachdenken hätte uns der Realität näher gebracht.

Stattdessen nur von der Hoffnung und der Liebe Gottes zu reden, hilft doch nicht wirklich weiter:

Diejenigen, die noch an Gott glauben, werden sich fragen, warum uns der Gott der Liebe und Hoffnung nicht vor Corona schützt.

Und diejenigen, die ohnehin nicht mehr an Gott glauben, werden sich jetzt endgültig sicher sein, dass es Gott nicht gibt. Denn welcher gute Gott lässt denn Corona zu, wenn er's verhindern kann?

Wenn Kirche etwas sagt, sollte da Gott drin vorkommen - und am Ende immer auch die Liebe Gottes.

Aber die Realität sollte auch vorkommen im Reden der Kirche.

Die Realität ist die Corona-Pandemie.

Diese Realität der Corona-Pandemie als Zeichen der Liebe und Hoffnung zu bezeichnen, ist schwierig.

Zu sagen, dass Gott gar nichts damit zu tun hat, ist auch schwierig: Denn womit hat Gott denn dann etwas zu tun, wenn er mit den wichtigen Dingen nichts zu tun hat?

Wenn Gott wichtig ist und Corona wichtig ist, dann müssen sie etwas miteinander zu tun haben.

Und weil es zumindest auf den ersten Blick schwer ist, eine Krankheit als Ausdruck von Liebe zu bezeichnen, ist man dann wieder beim Wort „Strafe Gottes“ angelangt.

Aber das will wieder keiner.

Ich denke, man muss die Liebe Gottes und die Strafe Gottes zusammendenken: also im Sinne von „Strafe aus Liebe“.

Aber „Liebevoller Strafe“, „Strafe aus Liebe“, das sagt heute niemand. Wir sagen das nicht, obwohl wir's ständig machen:

Wir bewahren unsere Kinder vor Gefahren und schubsen sie in die Richtung, die wir für richtig halten. Auch wenn sie das nicht immer gut finden.

Und wer bei Rot über die Ampel fährt, muss Bußgeld bezahlen.

Ob als Eltern oder als Gesellschaft: Wir erziehen unsere Kinder und uns gegenseitig ständig. Das machen wir im Idealfall nicht mehr durch Prügelstrafe oder Todesstrafe. Das hätte auch nichts mit Liebe zu tun und führt auch nicht zum Guten.

Aber kleine Strafen gehören doch dazu. Wir nennen das heute nur meist anders: Pädagogik, Erziehung, Verkehrserziehung, Umwelterziehung... Das Wort Strafe vermeiden wir. Und dennoch gibt es im wirklichen Leben natürlich dauernd Strafen:

Entweder arbeiten Eltern, Lehrkräfte, Polizei usw. mit kleinen Strafen, um uns auf den richtigen Weg zu bringen.

Oder wir strafen uns am Ende selbst:

Denn wenn wir unsere Familien, unsere Gesellschaft, unsere Umwelt... zerstören, dann passiert ja nicht nichts:

Sondern dann müssen wir am Ende mit den unguuten Folgen leben: Das kann man auch „Strafe“ nennen.

Also:

Gott ist kein Gott, der aus Sadismus straft oder der sich freut, wenn die Menschen leiden.
Aber Gott ist eben auch kein Gott, der einfach nur zuschaut, wie seine Kinder ins Unglück rennen.
Gott kümmert sich natürlich um seine Kinder – und zwar aus Liebe.
Das beginnt damit, dass Gott Regeln aufstellt (auch die „10 Gebote“ genannt).
Das beinhaltet, dass er darauf achtet, dass wir diese Regeln auch einhalten – und zwar alle und immer – und nicht nur manche manchmal!
Das ist wieder wie im wirklichen Leben: Die Straßenverkehrsordnung kann ich auch nicht nur manchmal und teilweise beachten: Sondern entweder halte ich immer vor eine roten Ampel - oder ich bin irgendwann tot. Dann ist aber nicht die Ampel schuld, weil sie mich bestraft hat, sondern dann war das meine Entscheidung.
Gott kümmert sich also um seine Kinder.
Das schließt ein, dass er uns warnt, wenn wir es zu sehr übertreiben. Das machen alle guten Eltern so – und zwar aus Liebe.

Ist Corona so eine Warnung Gottes, so ein erzieherischer Hinweis – früher auch Strafe genannt?
Dieser Frage sind unsere Kirchen ganz überwiegend aus dem Weg gegangen: Das verwundert ganz besonders, weil wir uns doch dauernd auf die Bibel berufen.
Die ist aber über weite Strecken eine Aneinanderreihung von erzieherischen Maßnahmen Gottes von der Vertreibung aus dem Paradies über die Sintflut bis zur Eroberung Jerusalems durch Babylonier, Makedonen, Römer usw.
Und zwischendurch hat Gott immer wieder seine Propheten geschickt, ist in Jesus selbst gekommen... und den einen oder anderen großen Theologen gab es auch noch.

[Jer 223,13-28a]

Warum wollen wir davon nichts hören und warum will auch die Kirche davon möglichst nichts sagen:

Jogi Löw hat es schon richtig erkannt: Wir wollen alles selber besser wissen und besser machen.

Und der Prophet Jeremia hat es heute schon in der Lesung aus dem Alten Testament auch schon gesagt:

Die meisten Propheten – damals wie heute – sind keine echten Propheten. Es sind einfach Menschen, die uns sagen, was wir wollen. Das hören wir dann gerne, aber es bringt uns nicht voran, es bringt uns eher an den Abgrund.

Ob Corona eine Strafe – ein Hinweis Gottes – ist, weiß letztlich nur Gott.

Aber es hätte weder uns als Kirche noch der Gesellschaft geschadet, diese Frage zumindest ernsthaft zu diskutieren.

Und so bitten wir Gott:

Gott, unser Vater!

Du kennst unser Bestes und Du willst unser Bestes.

Du zeigst uns unsere Grenzen und Du zeigst es uns auch, wenn wir sie überschreiten.

Lass uns erkennen, wo *wir* entscheiden können - und wo *Du* schon entschieden hast.

Lass uns deine Zeichen erkennen.

Und dann führe uns dahin, wo Du uns haben willst.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt in unserer Welt! Amen.